

Gemeinde-Info 2

Kirchentag? Sonntag!

Anregungen und Entwürfe für die Gemeindegemeinschaft vor Ort



Mensch, wo bist du?

1. Mose 3,9

32. Deutscher Evangelischer Kirchentag

Bremen 20. bis 24. Mai 2009



Inhaltsverzeichnis

I. Der Kirchentagssonntag

- I.1. Kirchentag? Sonntag! Die Idee
Harald Schroeter-Wittke
- I.2. Kirchentags-Sonntag – Anlässe und Termine
Jan Janssen
- I.3. Kirchentag 2009 – das biblische Material im Gottesdienst
Ulrike Suhr

II. Skizzen zur Gestaltung

- II.1. Paradies – Früchte aus Literatur und Kunst
Günter Ruddat
- II.2. Jenseits von Eden – ein Gottesdienst
Fritz Baltruweit
- II.3. Mensch, wo bist du? Ein Einladungsabend für Jugendliche
Britta Lauenstein

III. Weiteres Vorbereitungsmaterial

Kontakte

Autorinnen und Autoren

Impressum

Herausgeber: 32. Deutscher Evangelischer Kirchentag Bremen 2009 e.V.
Für den Inhalt verantwortlich: Jan Janssen
Layout Satz: adome.it GrafikDesign
Druck: Hoehl Druck, Bad Hersfeld
Auflage: 800
Stand: März 2008

I. Der Kirchentagssonntag

I. 1. Kirchentag? Sonntag! Die Idee

Israelsonntag, Miriamsonntag, Michaelis – soll mit einem Kirchentagssonntag denn jetzt noch ein neuer Sonntag im Kirchenjahr etabliert werden? Wozu das? Diese verständliche Reaktion wird vielfach laut auf die Idee eines Kirchentagssonntags. Ja und Nein. Ja, weil für kirchentagsbefreundete oder gar -begeisterte Gemeinden ein Sonntag im Kirchenjahr empfehlenswert ist, an dem der Kirchentag im Gemeindejahr vor Ort erinnert bzw. begangen werden kann. Nein, weil dieser Sonntag nicht für alle festgelegt werden kann. Denn die Gemeinkulturen und ihre Zeitrhythmen sind so vielfältig, dass ein bestimmter Sonntag nicht zum verbindlichen Kirchentagssonntag für alle erkoren werden kann. Diese protestantische Vielfalt hat zu einer Neubesinnung auf das Kirchenjahr geführt, welche die Feier des elementaren Grundrhythmus¹ des Kirchenjahres mit seinen vier Festsequenzen Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Späte Zeit des Kirchenjahres stärker gewichtet gegenüber Gestaltungsmöglichkeiten „in einem Kirchenjahr zweiter Ordnung“, wozu auch ein Kirchentagssonntag zu zählen ist. Diese Gestaltungsmöglichkeiten sind „Variationen vom Kirchenjahr erster Ordnung“¹ und werden so der Differenzierung protestantischer Gemeindefeierkulturen in Deutschland gerecht. Die Frage lautet also nicht: Wozu soll uns ein Kirchentagssonntag in die Pflicht nehmen? Sondern: Zu was könnte ein Kirchentagssonntag gut sein und gut tun? Wie könnte ein Kirchentagssonntag aussehen?

Im kirchenjahrsfreien Jahr bestimmt eine Gemeinde an einem Sonn- oder Feiertag zwischen Himmelfahrt und Reformationsfest ihren Kirchentagssonntag. Der Gottesdienst dieses Sonntags wird vor allem durch die neue Losung für den kommenden Kirchentag geprägt. Die Predigt könnte von einer Person gehalten werden, die mit Kirchentagen vertraut ist. In den Gebeten wird der Schwestern und Brüder auf dem gerade stattfindenden Katholikentag gedacht. Die Kollekte dieses Sonntags ist für die Kirchentagsarbeit bestimmt. Im Gottesdienst oder vielleicht auch auf einem sich anschließenden Kirchencafé, Gemeindefest, einer thematischen Veranstaltung, Gemeindeversammlung oder einem Gemeindemarkt der Möglichkeiten spielt eine Kirchentagsband aus der eigenen Region. Falls sich die Gemeinde in der gastgebenden Region des nächsten Kirchentages befindet, kann sie diesen Kirchentagssonntag nutzen, um ihre Vorbereitungen ins Gemeindebewusstsein zu heben und zu koordinieren. Denkbar wäre aber auch, dass mehrere Gemeinden miteinander oder ein ganzer Sprengel bzw. Kirchenkreis Kirchentagssonntag feiert. Wie auch immer – ein solcher Kirchentagssonntag sitzt mindestens dreifach zwischen den Stühlen und gestaltet dies fröhlich.

¹ Liturgische Konferenz: Kirchenjahr erneuern. Gottesdienstliche Praxis im Rhythmus des Jahreskreises, in: PrTh 41 (2006), 48–58, hier: 50.

I. 1.1. Kirchentagssonntag zwischen Pfingsten und Reformation

Der Kirchentagssonntag wird zwischen Himmelfahrt und Halloween stattfinden. Der Kirchentag ist zu Recht als „Pfingst-Wallfahrt und Konfirmationsritual in der Erlebnisgesellschaft“² beschrieben worden. Insofern macht ein Kirchentagssonntag ein Jahr vor dem nächsten Kirchentag Sinn. Doch muss der konkrete Zeitpunkt mit den Bedürfnissen vor Ort ausgehandelt werden, denn auch andere Feste und parochiale Kasualien wie Konfirmationen, Jubiläumskonfirmationen, Gemeindefeste, Ferienbeginn und -ende, Erntedankfest etc. wollen zu ihrem Recht kommen. Daher könnte auch das Gemeindefest ein guter Termin für den Kirchentagssonntag sein. Schließlich ließe sich auch der letzte Sonntag im Oktober bzw. das Reformationsfest für einen Kirchentagssonntag nutzen, denn der Kirchentag hatte immer auch ein kirchenreformerisches Anliegen – ein Zeitpunkt, der auch schon Kirchentags(sonntags)geschichte geschrieben hat.

I. 1.2. Kirchentagssonntag zwischen den Kirchentagen

Der 8. Deutsche Evangelische Kirchentag 1957 konnte aufgrund politischer Klimaverschärfungen im geteilten Deutschland nicht wie geplant in Erfurt stattfinden.³ Stattdessen wurden viele Landes-, Kreis- und Gemeindekirchentage gefeiert, die ihren Höhepunkt im sog. Kirchentagssonntag am 27.10.1957 als einer „Art Hauptversammlung der sich über Ost und West erstreckenden Kirchentagsgemeinde“ (Reinold von Thadden-Trieglaff)⁴ fanden. Ein Kirchentagssonntag zwischen den Kirchentagen, der sich auf diese „Oktoberfest“-Tradition bezieht, kann besonders für die gastgebende Region interessant sein, um mit einer solchen konzertierten Aktion noch einmal Kraft zu tanken und die Kräfte für die Vorbereitung des kommenden Kirchentags zu bündeln. Gibt es in einer Gemeinde noch wenig Berührungspunkte mit dem Kirchentag und seinen Traditionen, kann auf diesem Weg Neugierde geweckt und Neues ausprobiert werden.

I. 1.3. Kirchentagssonntag zwischen Kirchentag und Kirchenalltag

Seit es den Kirchentag gibt, existiert auch die Frage, was er für den Kirchenalltag bringt. Denn in der Wahrnehmung vieler Menschen klaffen Kirchentags- und Kirchenalltagserlebnis oft weit auseinander. Der Kirchentagssonntag kann hier eine dreifache Vermittlung schaffen:

1. Er kann in der Gemeinde vor Ort die Gruppen und Personen miteinander vernetzen helfen, die an Kirchentagen mitwirken (wollen) bzw. auf Kirchentage fahren (wollen).
2. Er kann die Thematik des nächsten Kirchentages gemeindeöffentlichkeitswirksam ins Bewusstsein heben.
3. Er kann ein Forum sein für Anliegen der Gemeindereform sowie der Lebendigen Liturgie⁵.

HARALD SCHROETER-WITTKE

² Peter Bubmann: Pfingst-Wallfahrt und Konfirmationsritual. Der Kirchentag als Zeitanzeige in der Erlebnisgesellschaft, in: Wolfgang Ratzmann (Hg.): Der Kirchentag und seine Liturgien, Leipzig 1999, 33–55.

³ Vgl. dazu Harald Schroeter: Kirchentag als vorläufige Kirche, Stuttgart 1993, 214–225; Dirk Palm: „Wir sind doch Brüder!“. Der evangelische Kirchentag und die deutsche Frage 1949–1961, Göttingen 2002, 247–267.

⁴ Kirchentage zwischen Frankfurt und München, Stuttgart 1957, 9.

⁵ Vgl. dazu Günter Ruddat/Henning Schröder: Lebendige Liturgie - ein Programmwort und seine Geschichte, in: Ratzmann, a.a.O., 83–113.

I. 2. Kirchentags-Sonntag – Anlässe und Termine

Wie soll das gehen? Fünf Tage Groß-Event mit 2.500 Einzelveranstaltungen alle zwei Jahre für 100.000 Menschen – herunterbuchstabiert für die Gemeinde vor Ort mit ganz anderen Zahlen und Größenordnungen? Nein, keine Sorge! Hier kann es gewiss nicht um Kopie oder Doppelung gehen! Vor Ort lässt sich ein Kirchentag nicht mal eben inszenieren oder imitieren.

Aber Brücken lassen sich bauen, die vom Kirchentag herkommen und zu ihm hinführen. Die doppelte Suche – Gottes nach dem Menschen und des Menschen nach Gott – wird vom kommenden Kirchentag ins Zentrum seiner Themen gestellt. Und sie spielt jeden Tag in der Gemeindegemeinschaft eine Rolle. So reichen Kirchentagsveranstaltungen mitten in Kirchenalltag und Gemeindeleben hinein, so beginnt die Gemeinde schon vor Ort sich an dieser Suche zu beteiligen. Denn auch der umgekehrte Brückenbau trägt: Kirchentage entstehen nicht im luftleeren Raum. Sie werden geerdet durch Menschen, die die Gemeindepraxis vor Ort kennen, lieben und mitgestalten. Kirchentage heben nicht ab, solange sie im Kirchenalltag sowohl ihren Nährboden als auch ihre Saatfläche haben.

Klären sollten Sie zunächst, wann Sie in Ihrer Gemeinde einen vorbereitenden Kirchentagssonntag für sinnvoll halten:

- Schon ein Jahr vor (und ein Jahr nach dem Kirchentag) mit langfristiger Perspektive?
- Verknüpft mit einem sommerlichen oder herbstlichen Gemeindefest in der langen Trinitatiszeit zwischen Mai und September 2008?
- Wollen Sie den Kirchentagssonntag im Herbst 2008 platzieren und ihn gleich für eine Voranmeldung zur Teilnahme Ihrer Gemeinde nutzen?
- Oder wollen Sie die Weihnachtszeit hinter sich haben und wählen den Anfang des neuen Jahres z.B. im Januar 2009?

Über die Gestaltung eines besonderen Gottesdienstes hinaus gibt es natürlich viele Gelegenheiten im Kirchenjahr, die jeweils anstehende Textauswahl der Perikopenordnung mit Brücken zum Kirchentagsgeschehen zu versehen:

Datum	Sonntag	Text	Textreihe	Kirchentag
15. Jun. 2008	4. So.n.Trinitatis	1.Petr 3,9-17	Predigt IV	Schlussgottesdienst
17. Aug. 2008	13. So.n.Trinitatis	Lukas 10,25-37	Evangelium I	Bibelarbeit Freitag
12. Okt. 2008	21. So.n.Trinitatis	Psalm 19	Psalm	Tagzeitengebete
01. Mär. 2009	Invocavit	1.Mose 3,1-24	Predigt III	Eröffnungsgottesdienst + Bibelarbeit Donnerstag
13. Apr. 2009	Ostermontag	Lukas 24,13-35	Evangelium I	Feierabendmahl

Die Anlässe im Gemeindeleben können vielfältig sein. Hinweisen will ich auf die Mitwirkendenbereiche des Kirchentages, für die sich Gruppen auf denselben Internetseiten bewerben können. Die Themen, Ideen und Lieder des Kirchentages finden immer wieder große Ausbreitung in den Gemeinden. Aber auch der umgekehrte Weg lässt sich inzwischen begehen: was können Sie mitbringen aus Ihren Erfahrungen und Erprobungen vor Ort – zum Markt der

Möglichkeiten, für ein Genre im kulturellen Bereich von Musik-Theater-Klein-kunst, für die Gottesdienstwerkstatt oder mit kirchenmusikalischen Konzerten? Oder erobern Sie die Kirchentagsstadt mit Bläser- oder Sängerkhören?

Ein Klassiker der Kirchentagsbewegung sind die Bibelarbeiten. In Gesprächskreis, ökumenischer Bibelwoche oder Konfirmandenunterricht können die Texte des anstehenden Kirchentages als Material dienen. Sie sind passend ausgewählt zur Losung und zu den aktuell anstehenden Fragen der Zeit. Manchmal verhelfen sie zur Wiederentdeckung biblischer Traditionen, die seltener im gottesdienstlichen Gebrauch vorkommen. So ergeht es dem für die Bibelarbeit am Samstag des Kirchentages ausgewählten Text 1.Mose 16,1-16 – die Geschichte von Hagar und Ismael wird in unserer Perikopenordnung nicht vorgeschlagen – ein Grund mehr, sie an einem besonders gestalteten Sonntag zu thematisieren.

Gewiss muss der Kirchentagssonntag nicht auf einen einzigen Termin festgelegt werden. Überlegen Sie gut, welcher Termin bei Ihnen vor Ort am meisten Sinn und Wirkung für Ihre Gemeinde hat. Ist es tatsächlich genau ein Jahr nach Ihrer Gemeindefahrt zum Kirchentag bzw. also auch genau ein Jahr, bevor Sie sich wieder auf den Weg machen? Was lässt sich in Erinnerung rufen? Und was lässt Ausschau halten zum nächsten Mal, damit Ihre Gruppe wieder dabei ist?

Oder warten Sie lieber die Sommerpause ab, um gleich danach – vielleicht in Verbindung mit einem Gemeindefest – loszulegen? Um diese Zeit erscheint das Kirchentagsplakat, oft finden Sie hier Motive, die sich auch für eine Interpretation und eine Einladung nutzen lassen. Im frühen Herbst lassen sich in der Gemeinde schon mal die Programme proben, die Markt- oder Musikgruppen in den Kirchentag einbringen wollen, denn diese Gruppen müssen sich jetzt angemeldet haben.

Natürlich lässt sich in der „festlosen“ Zeit des Kirchenjahres auch eine kleine Gottesdienstreihe denken mit unterschiedlicher musikalischer Gestaltung und Menschen, die nicht jeden Sonntag predigen, sondern aus ihren nicht-theologischen Berufen als Experten bekannt sind. Auch ein Forum mit Vortrag, Interview oder Podiumsdiskussion zu ausgewählten Themenbereichen des Kirchentages, die eine besondere Relevanz in Ihrer Gemeinde haben, lässt sich mit dem Rückenwind des Kirchentagsrahmens vielleicht leichter anschieben. Gute Termine dafür können Gedenktage der Mahnung (01.09. Kriegsbeginn), ein Unicef-Tag (20.09. Kinder-Tag), ein städtisches Erntedank-Fest der anderen Art oder das Reformationsfest selbst sein.

Ein Gemeindefest kann viele dieser einzelnen Ideen bündeln. Und vielleicht ist es empfehlenswert, sich mit der Nachbargemeinde dafür zusammenzutun, mit deren Gruppe Sie sich sowieso die Fahrt nach Bremen teilen? Finden Sie für Ihren Gottesdienst und alles weitere Programm zudem noch einen ungewöhnlichen Ort „zwischen“ den Gemeinden, dann wird über die beteiligten Gemeinden hinaus eine größere Öffentlichkeit erreicht. So wird der Kirchentagssonntag auch dem Forumscharakter des Kirchentages verwandt – Kirchentagsatmosphäre kommt auf.

I.3. Kirchentag 2009 – das biblische Material im Gottesdienst

Die Losung	Mensch, wo bist du? (1.Mose 3,9)	
Die Themenbereiche	Horizonte des Glaubens Perspektiven für die Gesellschaft Chancen für die Welt	
Die biblischen Texte	Gottesdienste	
	Eröffnung	1.Mose 3,9 Mensch, wo bist du?
	Schluss	1.Petrus 3,9–17 Hoffnung, die in euch lebt
	Feierabendmahl	Lukas 24,13–35 Brannte nicht unser Herz?
	Tagzeitengebete	Psalm 19 Ein Tag sagt's dem anderen
	Bibelarbeiten	
	Donnerstag	1.Mose 3 Wissen, was gut und böse ist
	Freitag	Lukas 10,25–37 ... wie dich selbst
	Samstag	1.Mose 16,1–16 Wo kommst du her, und wo willst du hin?

Was ist das biblische Material des nächsten Kirchentags und wie lässt es sich in einem Gottesdienst thematisieren?

Die **Losung „Mensch, wo bist du?“** stammt aus **1.Mose 3,9**. Diese Frage, die Gott an den Menschen stellt, führt uns an „das Geheimnis des Anfangs“, wie Elie Wiesel sein Porträt von Adam nennt, ins Paradies, den Garten Eden.

Genauer: sie führt uns an den Punkt, an dem das Geheimnis des Anfangs durch die Tat der Menschen schon in Gefahr geraten ist.

Sie ist die Frage Gottes, der im kühler gewordenen Garten wandelt. Der Mensch versteckt sich aus Angst und Scham, nachdem er von dem Baum der Erkenntnis gegessen hat.

Elie Wiesel führt in jüdische Interpretationen dieser Frage ein: „Wo bist du?“ fragte Gott ihn. Dazu ein Kommentar des berühmten Rabbi Schneur-Salma von Ljady: Was, Gott sollte nicht gewusst haben, wo Adam sich verbarg? Diese Frage richtet Gott an jeden Menschen und zu allen Zeiten: *’Wo bist du? Wo ist dein Platz in der Welt? Wie ist es um dein Leben bestellt?’ ...*“

Elie Wiesel, Adam oder das Geheimnis des Anfangs. Legenden und Portraits, Freiburg 1980, 35

In dieser rabbinischen Deutung wird die moralische Konnotation der Frage betont: sie zielt auf die Verantwortung des Menschen für sein Handeln.

Möglich ist auch eine andere Gewichtung der Frage: sie lässt sich auch als die Frage eines Gottes hören, der den Menschen sucht, der nicht für sich sein will, der ein Gott der Beziehung ist. „Gott sucht den Menschen“, so lautet ein Werk des jüdischen Religionsphilosophen Abraham Joshua Heschel. „Mensch, wo bist du?“ ist die kürzeste Formel für diese Menschensuche Gottes.

In der Bibelarbeit des ersten Arbeitstages des Kirchentags wird diese Frage in ihren Kontext gestellt. Wir werden uns mit 1.Mose 3 beschäftigen, mit der Geschichte von der Übertretung des Gebotes Gottes, dem Essen der verbotenen Frucht, der Geschichte von Lust, Erkenntnis und Entfremdung. Dies ist ein Text, in dem die Differenz zwischen dem, „was wirklich in der Bibel steht“ und der Wirkungsgeschichte besonders groß ist: wir kennen Gen 3 als die Geschichte vom Sündenfall, obwohl der Begriff Sünde in dieser Geschichte nicht begegnet, wir kennen sie als die Geschichte von der Verführung Adams durch Eva, auch wenn davon in dem Text nicht wirklich etwas steht: „und sie gab ihrem Mann... auch davon, und er aß. (V. 6b)“

Wir kennen diesen Text als Begründung für die Herrschaft von Männern über Frauen. Das ist die bittere Wirkungsgeschichte, die zur Sprache kommen muss, wenn dieser Text zum Thema eines Gottesdienstes wird.

Überlegungen für einen Gottesdienst mit diesem Thema finden sich in diesem Heft unter II.2.: Jenseits von Eden – ein Gottesdienst (Fritz Baltruweit).

Wenn der Gottesdienst weniger szenisch gestaltet werden soll als in unserer Skizze, dann bietet es sich für die Lesung an, die **verschiedenen Stimmen** hörbar werden zu lassen (Erzähler, Schlange, Frau, Gott, Mann).

Vielleicht lässt sich auch mit den **Orten der Lesung** die Vielschichtigkeit zum Ausdruck bringen: Gottes Stimme erklingt von der Orgelempore, der Sprecher/die Sprecherin ist so für die Gemeinde nicht sichtbar. Die übrigen Sprecher und Sprecherinnen stehen im Altarraum. Am Schluss der Lesung verlassen die Sprecher von Eva und Adam die Kirche durch das Kirchenschiff: die Zeit im Paradies ist zu Ende.

Die **Bibelarbeit am Freitag** greift den klassischen Text für Diakonie und Hilfehandeln auf, das Gleichnis vom barmherzigen Samariter **Lk 10,25–37**. In einer Methodengeschichte der Sozialarbeit, geschrieben von einem Pädagogen, findet sich gleich auf den ersten Seiten eine multiperspektivische Deutung der Geschichte. Berufskundlich, so C. W. Müller, sind zwei Aspekte des Textes bedeutsam: „Der barmherzige Reisende aus Samarien muss etwas haben, das er teilen kann. Und der Fall, in dem seine Hilfe benötigt wird, muss ein Einzelfall sein – und bleiben.“ (C. Wolfgang Müller, *Wie Helfen zum Beruf wurde*, Bd.1, Weinheim und Basel 4. Aufl. 1994, S. 10) Wie sähe die Geschichte aus, wenn sich die Raubüberfälle gehäuft hätten? Wahrscheinlich wäre „aus der einmaligen Handlung aus Mitleid und Barmherzigkeit (...) eine dauerhafte Nebentätigkeit geworden, sie wird im Rahmen eines Quasi-Berufes gegen Entgelt ausgeübt und erfordert nun zusätzliche Vorkehrungen und Qualifikationen“ (Müller S. 11). Eine andere Perspektive ist die, dass in der Person des Wirts Merkmale eines modernen Sozialpädagogen abgebildet sind, ein „Leitbild der modernen personenbezogenen sozialen Dienstleistungen“ (T. Rauschenbach, zit. nach Müller S. 13).

Der Kern dieser Geschichte ist, dass der Samariter den Überfallenen sieht, Mitleid empfindet und handelt, schnörkellos und umsichtig. Eingebettet ist das Gleichnis in das Gespräch über ewiges Leben und Barmherzigkeit.

Diese vielen Menschen vertraute Beispielgeschichte braucht **Verfremdungen**, um im Gottesdienst neu gehört zu werden, z.B., indem die unterschiedlichen Figuren der Geschichte zu Wort kommen und jeweils aus ihrer Perspektive erzählen. Es ist jeweils eine andere Geschichte, je nachdem, ob Räuber, Überfallener, Priester, Samariter oder Wirt erzählen. Neben einer solchen Weiter- und Nacherzählung bietet sich eine **gestaltete Textlesung** an:

Wie klingt der Text, wenn jeweils ein Gong oder ein einzelner Orgelton mitten in den Versen „Sah ihn – und ging vorüber“ (V. 31, V. 32) – „Sah ihn – und hatte Mitleid mit ihm“ (V. 33) ertönt? Für einen Augenblick wird dadurch die Geschichte angehalten, auf den entscheidenden Moment fokussiert: Alle sehen, nur einer bleibt stehen. So lässt sich ein Moment der Verfremdung und der heilsamen Irritation in die Lesung der Geschichte einbauen.

Gen 16,1–16, der Text der **Bibelarbeit** am Samstag, gehört zu den weniger bekannten biblischen Texten. Auch hier geht es um das Sehen, um das Ansehen, das ein Mensch bei den Menschen und bei Gott hat. Es geht um menschliche Beziehungen zwischen Konkurrenz, Gewalt und Macht, es geht um einen Mann und zwei Frauen, es geht um Kinder, Kinderlosigkeit und Respekt, um Nachkommen, um Leben und Tod. Es ist eine Geschichte voller Dramatik, in deren Zentrum Frauen in einer patriarchalen Welt stehen, jenseits von Schwesterlichkeit und Solidarität.

In diesem Text klingen Konflikte an, die auch heute nicht beigelegt sind, vor allem der zwischen den Völkern des Nahen Ostens als Nachfahren von Ismael und von dem später geborenen Isaak.

Der Text für das **Feierabendmahl Lk 24,13–35** ist als Evangelium für den Ostermontag bekannt: die Jünger auf dem Weg nach Emmaus, und sie erkennen Jesus erst, als er das Brot bricht. Eine Weggeschichte, eine Geschichte von enttäuschten Hoffnungen und „gehaltenen Augen“, vom Nicht-Sehen und von plötzlichem Erkennen.

Dieser Text lässt sich für einen Abendmahlsgottesdienst als liturgisches Drehbuch verwenden: mit Lk 14,13–17 für den Eingangsteil des Gottesdienstes und einem entfaltenen Kyrie, mit V. 18–28 für einen Predigtteil und mit V. 29–35 als Grundlage für den eigentlichen Abendmahlsteil.

Neben all diesen großen Erzählungen der biblischen Tradition schlägt der Text für den **Schlussgottesdienst** einen anderen Ton an: **1.Petr 3,9–17** ist Ermahnung und Paränese. Er ist historisch in den letzten Jahren der Regierungszeit Kaiser Domitians anzusiedeln und wendet sich an eine verunsicherte Gemeinde. Es geht im 1.Petrusbrief um die Lebensbedingungen christlicher Gemeinden in einer nichtchristlichen Gesellschaft, um ein Leben am Rande, um die Frage nach einer eigenen Positionierung im Gegenüber zur allgemeinen kulturellen Landschaft. In dieser Situation ermahnt der Text, fordert dazu auf, dass die Christen Rechenschaft über ihren Glauben ablegen können, dass sie den Frieden suchen und tugendhaft leben. Lassen sich diese Imperative in eine andere Sprache übersetzen, in die Vision eines friedlichen und gerechten Lebens? Lässt sich die Zusage verstärken, dass Gott schaut und hört?

Der Text könnte als **Collage** gelesen werden, wenn man vorher die unterschiedlichen Codes dieses Textes bedenkt. Wie hören sich die Imperative des Textes an, wenn man sie unmittelbar hintereinander setzt und vorträgt: „*Vergeltet nicht, segnet vielmehr, fürchtet euch nicht, erschreckt nicht, heiligt aber den Herrn Christus...*“ Diese Zusammenstellung könnte wie ein Echo auf die Lesung des gesamten Textes genutzt werden.

II. Skizzen zur Gestaltung

II.1 Paradies – Früchte aus Literatur und Kunst

Eine kleine Auswahl im Kontext der Kirchentagslosung für Jedermann und Jedefrau

Neben literarischen Anthologien und künstlerischen Zyklen – etwa von Albrecht Dürer bis Marc Chagall und darüber hinaus – rund um mehr oder minder kleine und große Bäume der Erkenntnis und mehr oder minder paradiesische oder gar himmlische Gärten und deren allzu menschliche und zugleich göttliche Geschöpfe, die mit Atem und Phantasie entdeckt sein wollen, sei auf einige unterschiedlich exemplarische Texte verwiesen:

Die Toten Hosen: Mein Name ist Mensch

Angeregt durch eine zufällige Begegnung mit Benediktinern (Haus der Stille) auf dem Dt. Ev. Kirchentag in Hamburg 1995 zieht sich die Düsseldorfer Punk-Band im August 1995 in die Abtei Königsmünster im Sauerland zurück und erarbeitet die CD „Opium für das Volk“ (JKP, Düsseldorf 1995). Darauf nicht nur ein Titel zum Thema „Paradies“ mit dem Refrain: „Ich will nicht ins Paradies, wenn der Weg dorthin so schwierig ist, wenn ich nicht reindarf, wie ich bin, bleib ich draußen vor der Tür“, sondern nach einem gregorianischen Vaterunser als Auftakt einen vielgesichtigen Adam (oder eine vielstimmige Eva) singen lässt:

„du fragst mich, wie ich heiße / weil du meinst, ich bin dir fremd /
 lass dir etwas von mir erzählen / dann merkst du wer ich bin /
 ich habe viele Gesichter / und ich kann mich gut verstellen /
 ich bin dein bester Freund und ich bin dein größter Feind /
 und halte einen Dolch und `n Kuss für dich bereit /
 ich leg dir eine Kette und `n Strick um deinen Hals /
 ich bin gut und ich bin böse / ich bin Liebe und bin Hass /
 ich bin ehrlich und ich lüge / wie es mir grad passt /
 mir kannst du nie vertrauen / nur darauf ist Verlass /
 ich bin immer auf der Suche, doch ich weiß nie wonach /
 dauernd auf der Flucht und dauernd auf der Jagd /
 ich hab den Mut entdeckt und ich erfand die Angst /
 ich bin Sieger und Verleiere im ewig gleichen Kampf /
 mein Name ist Mensch / ich weiß, dass du mich kennst
 ich bin du, du bist ich, ich bin ein Mensch /
 ich rede von Gefühlen und benutze den Verstand /
 erklär mich für gesund und mach mich selber krank /
 ich will alles kontrollieren und ersticke langsam dran /
 meine Hände sind voll Blut und mein Herz voller Gold /
 ich erfinde die Gesetze und mach die Religion /
 ich bin mein eigener König und die Erde ist mein Thron /
 ich sehne mich nach Licht und bin süchtig nach dem Mond /
 drehe mich im Kreis und denk, es geht nach vorn /
 ich lebe und ich sterbe im selben Atemzug /
 ich bin Körper und bin Geist, auserwählt und verflucht.“

Hilde Domin: Ecce Homo(In: Dies.: Ich will Dich. Gedichte, München 1970, 28)

Ecce Homo

Weniger als die Hoffnung auf ihn

das ist der Mensch
einarmig
immer

Nur der gekreuzigte
beide Arme
weit offen
der Hier-bin-Ich

Marie Luise Kaschnitz: Adam und Eva(Dies.: Das dicke Kind und andere Erzählungen, Krefeld 1952, wieder abgedruckt u.a. in: S. Berg/H.K. Berg: Frauen. Biblische Texte verfremdet, Band 6, München/Stuttgart 1987, 16–21 oder in: W. Hofius, Nirgendwo liegt Eden, Texte zur Bibel 1, Neukirchen-Vluyn 1985, 41f.).

Das Paradies lässt sich finden. In dieser Erzählung von Marie-Luise Kaschnitz kommen zwei alternde Menschen in den Blick, die in unterschiedlicher Weise dem Leben und dem Sterben ins Auge sehen. Anders als Adam hat Eva das Paradies nicht aus dem Auge verloren und nicht vergessen, wo die Mauer des Gartens ist, über die ihr die Engel von Zeit zu Zeit etwas „Paradiesisches“ zuwerfen. Sie lebt aus dem Vertrauen auf eine Rückkehr: „Wenn wir kommen, rufe ich die Engel, dann öffnen sie mir das Tor. Adam schüttelte langsam den Kopf, weil eine ferne und dunkle Erinnerung ihn überkam. Gerade dir, sagte er. Aber dann fing er an zu lachen, laut und herzlich, zum ersten mal seit ach wie langer Zeit“.

Marie Luise Kaschnitz: Das alte Thema (Strophe 1)(Dies., Gesammelte Werke (= GW) in sieben Bänden. Hg. von Christian Büttrich u. Norbert Miller, Insel Verlag, Frankfurt a. M. – GW 5, Die Gedichte, Frankfurt a.M. 1985, 128–131).

Das alte Thema

1.
Ab und zu
Du
Gott noch immer Unbekannter
Berührst uns
Wie der an die Decke
Der Sistina gemalte
Den eben erst
Erschaffenen Adam
Nur mit einem Finger
Da fliegen wir

Für diesen Augenblick
 Dir im Konvoi
 Da nährst Du uns
 Von Kuppe zu Kuppe
 Mit dem Mut Deines Anfangs
 Wir aus demselben Stoff gemacht
 Wie Du
 Noch ohne Blutgeruch
 Und Brandgeruch
 Schöpfer Geschöpf
 Wir flogen
 Liebten uns
 Uneingeschränkt
 Zum ersten letzten Mal

Günter Ruddat: Für alle Fälle

(www.bibel-denken.de, 11.1.2007, aktualisiert 1.2.2008)

Für alle Fälle

Wir bitten Dich für die Schlange und für alle Menschen...
 Wer wollte nicht aufgeklärt „alles“ haben, was das Leben so zu bieten hat?

Wir bitten Dich für Eva und für alle Frauen...
 Wer greift da nicht zu, wenn das vermeintlich Gute scheinbar so nah liegt?

Wir bitten Dich für Adam und für alle Männer...
 Wer zeigt nicht zuerst auf andere, die da ist schuld, die da sind schuld?

Wir bitten Dich für das Leben auf unserer Erde und für alle Welt...
 Wer ist eigentlich nicht verantwortlich, „verurteilt“ zum Leben?

Es ist nicht Gottes letztes Wort,
 sondern zum Glück ein Wort am Anfang,
 von dem Gott, der nach uns sieht und uns nachgeht,
 der wie ein Mensch geboren wird und unter uns auftritt,
 um alle Tage aufzustehen und endlich ganz für uns einzutreten.

Wir fragen Dich
 mit Jesus Christus, dem neuen Menschen...

Gott, wo bist du?

Mark Twain: Tagebuch von Adam und Eva

Das Tagebuch (Zürich 1953) endet mit der Eintragung: Adam an Evas Grab (Grabinschrift): Wo SIE war, da war das Paradies.“ Und beginnt mit der Vorbemerkung: „Jede Ähnlichkeit mit lebenden Frauen und Männern und deren Beziehungen ist durchaus beabsichtigt und keineswegs Zufall.“

Rudolf Otto Wiemer: Unsereiner

(Ders.: Unsereiner, Stuttgart 1971, 50ff)

Unsereiner liest Zeitung.
 Da liest unsereiner, was mit unsereinem los ist.
 Da wird unsereiner beim Wort genommen.
 Da kennt unsereiner sich aus.
 Da kennt unsereiner den Duft der großen weiten Welt...
 Da hat unsereiner genug.
 Da treibt man Schindluder mit unsereinem.
 Da wird unsereiner nicht gefragt.
 Warum darf unsereiner nie?
 Warum muß unsereiner für unsereinen herhalten?
 Warum kann unsereiner das nicht auch?
 Warum hat unsereiner nichts davon?
 Warum nur immer unsereiner?

Elie Wiesel: Adam oder das Geheimnis des Anfangs

(In: Ders.: Adam oder das Geheimnis des Anfangs. Brüderliche Urgestalten, Freiburg/ Br. 1980, 13–44)

Wilhelm Willms: Probefahrt ins Paradies

(In: Ders.: Aus der Luft gegriffen, Kevelaer 1976, 118–129)

Unter diese Überschrift hat Wilhelm Willms Bausteine für einen Gottesdienst zum Thema „Ferien“ gestellt, in dem er u.a. einen Koffer packt, in dem zehn Gebote für die Probefahrt eingelegt werden, z.B. (2) „zieh den alten menschen aus und zieh den neuen menschen an!“

Lothar Zenetti: Ungereimtes

(In: Ders.: Die wunderbare Zeitvermehrung, Mainz 1979, 67)

Seltsam, wie die Wörter sich finden,
 wie sie sich reimen auf wen oder was:
 Haß reimt sich auf Spaß,
 Liebe auf Triebe, doch auch auf Hiebe,
 Herz, das ist Scherz oder Schmerz,
 Brot ist die Antwort auf Not und auf den Tod.
 Gott, ach so nahe dem Spott oder Trott,
 und Gemeinde reimt sich auf Feinde.
 Aber Mensch, darauf kann ich mir nie ein Reim machen.

Weitere Literatur und Medien

Gotthard Fermor/Reinhard Schmidt-Rost (Hg.): mein paradies.
Ein projekt, CMZ, Rheinbach 2006

(Ein Projekt auf der Suche nach den Paradiesen in der Gegenwartskultur – mit einer Dokumentation der Kunstaussstellung und dem damit verbundenen Diskurs)

Helga Volkmann: Unterwegs nach Eden. Von Gärtnern und Gärten in der
Literatur, Göttingen 2000

Gertraud Meinel: Himmlische Gärten. Von Paradiesgärten und Garten-
paradiesen, Freiburg/Br. 1996

Andreas Mertin: Paradies und Sündenfall. 12 Dias
(Beilage zur Zeitschrift „forum religion“, Kassel/Stuttgart 1/1996)

Friedemann Fichtl/Berthold Furtmeyer: Baum des Todes – Baum des
Lebens. Vom verlorenen und wiedergeschenkten Paradies, 12 Dias,
Eschbach 1989

Thomas Zacharias/Kurt Bätz/Reinhard Veit: Adam, wo bist du?
16 Dias, München 1984

GÜNTER RUDDAT

II.2. Jenseits von Eden – Gottesdienst zum Kirchentagssonntag

Neben den liturgischen Rollen gibt es bei den Lesungen/Geschichten/Rufen:

Erzähler/in

Gott/Jesus

Adam (spricht in der Emmausgeschichte auch einen der Jünger)

Eva (spricht in der Emmausgeschichte auch einen der Jünger)

Schlange

Präludium: Die Geschichte aus 1.Mose 3

der Bibeltext zur Kirchentagslosung 2009

Positionen: Erzähler/in am Pult, Gott in der Nähe des Altars (oder auf der Kanzel), Adam und Eva zusammen als Gruppe mit der Schlange frei im Raum.

- Erzähler/in** Die Schlange hat weniger an, aber mehr drauf
als alle anderen Tiere des Feldes,
die Gott der HERR gemacht hatte.
Sie sprach zu der Frau:
- Schlange** Hat Gott nicht gesagt:
Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?
- Erzähler/in** Da sprach die Frau zu der Schlange:
Weib Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;
aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten
hat Gott gesagt:
Esset nicht davon,
rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!
- Erzähler/in** [Da sprach die Schlange zu der Frau:]
Schlange Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,
sondern Gott weiß:
An dem Tage, da ihr davon esset,
werden eure Augen aufgetan,
und ihr werdet sein wie Gott
und wissen,
was gut und böse ist.
- Erzähler/in** Und die Frau sah,
dass es gut wäre von dem Baum zu essen
und dass es eine Lust für die Augen wäre
und verlockend, weil er klug machte.
Und sie nahm von der Frucht und aß
und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon,
und er aß.

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan,
und sie sahen, dass sie nackt waren,
und flochten Feigenblätter zusammen
und machten sich Schurze.

Und sie hörten Gott den HERRN,
wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war.
Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des
HERRN unter den Bäumen im Garten.

Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm:

- Gott** Wo bist du?
- Erzähler/in** Und er sprach:
- Adam** Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich;
denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.
- Erzähler/in** [Und er sprach:]
- Gott** Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?
Hast du gegessen von dem Baum,
von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?
- Erzähler/in** [Da sprach Adam:]
- Adam** Die Frau, die du mir zugesellt hast,
gab mir von dem Baum,
und ich aß.
- Erzähler/in** Da sprach Gott der HERR zur Frau:
- Gott** Warum hast du das getan?
- Erzähler/in** [Die Frau sprach:]
- Weib** Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.
- Erzähler/in** Da sprach Gott der HERR zu der Schlange:
- Gott** Weil du das getan hast, seist du verflucht,
verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde.
Auf deinem Bauch sollst du kriechen
und Erde fressen dein Leben lang.
Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir
und der Frau
und zwischen deinen Nachkommen
und ihren Nachkommen;
der soll dir den Kopf zertreten,
und du wirst ihn in die Ferse stechen.
- Erzähler/in** Und zur Frau sprach er:
- Gott** Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst;
unter Mühen sollst du Kinder gebären.
Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein,
aber er soll dein Herr sein.

Erzähler/in Und zum Mann sprach er:
Gott Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes
 und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot
 und sprach: Du sollst nicht davon essen –,
 verflucht sei der Acker um deinetwillen!
 Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.
 Dornen und Disteln soll er dir tragen,
 und du sollst das Kraut auf dem Felde essen.
 Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen,
 bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist.
 Denn du bist Erde
 und sollst zu Erde werden.

Erzähler/in Und Adam nannte seine Frau Eva;
 denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.
 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen
 und zog sie ihnen an.
 Und Gott der HERR sprach:

Gott Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner
 und weiß, was gut und böse ist.
 Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand
 und breche auch von dem Baum des Lebens und esse
 und lebe ewiglich!

Erzähler/in Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden,
 dass er die Erde bebaute,
 von der er genommen war.

Und er trieb den Menschen hinaus
 und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim
 mit dem flammenden, blitzenden Schwert,
 zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Eine Tür schlägt zu

*Die Lesenden „stieben auseinander“ – Gott bleibt in der Nähe vom Altar (oder geht ins OFF) –
 Adam und Eva geben an verschiedene Punkte der Kirche, die Schlange zum Leseput.*

Wo bist du?

Schlange (zischelnd): Mensch, wo bist du?

Eva Mensch, wo bist du?

Gott Mensch, wo bist du?

Adam Gott, wo bist du?

Eva Wo bist du?

...entwickelt sich zum **Kanon** (hier nur einstimmig):

Eine Zeile wird vorgesungen, von allen nachgesungen:



Die zweite Zeile wird vorgesungen, von allen nachgesungen:



Die dritte und vierte Zeile werden vor- und nachgesungen:

Intermezzo (1)

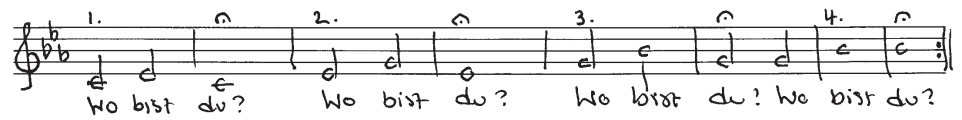
(Position Gottes: immer noch in der Nähe des Altars oder schon aus dem OFF -
Mensch: hinten in der Kirche)

Gott Gott sei Dank, die sind weg.
War ja nicht mehr zum Aushalten.
Meine Engel werden die schon draußen halten mit ihren Schwertern.
Die kommen mir nicht mehr nah.

Mensch (Adam) Es war so schön im Paradies.
Wie jeden Tag Urlaub.
Die Sonne. Die Blumen. Die Früchte.
Alles war da, was wir brauchten, um glücklich zu sein ...
... und wir konnten den ganzen Tag nackt in der Sonne liegen.
Und jetzt?
Wieso haben wir das alles kaputtgemacht?
War es das wert?
Wo sind wir?
Gott - wo bist du?

Kanon: Wo bist du?

...wird an dieser Stelle zusammenhängend vorgesungen – und zweimal nachgesungen:



FRITZ BALTRUWEIT (RECHTE: TVD-VERLAG DÜSSELDORF)

Begrüßung

Mensch, wo bist du?

Wo bist du, Gott?

Zwei Fragen, die beim kommenden Kirchentag bestimmt häufiger gestellt werden.

„Mensch, wo bist du?“ – das ist die Losung des Kirchentages, der vor uns liegt.

Vom 20.–24. Mai (nächsten Jahres) findet er in Bremen statt.

Und wir bereiten uns (bereits) heute darauf vor.

Mit diesem Gottesdienst stimmen wir uns in das Thema ein.

... und wir bitten dich, Gott:

Sei mitten unter uns ist in dieser Stunde,

dass wir dich nicht suchen müssen,

sondern dich finden,

von dir leben,

durch dich aufleben, Gott.

So feiern wir miteinander Gottesdienst

im Namen Gottes,

des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: Wo Menschen sich vergessen (*LebensWeisen* 85)

oder: Gott gab uns Atem (*LebensWeisen* 88)

Kyrie (TEXT: JAN JANSSEN)

Gott Mensch, wo bist du?

Adam Ich?

Verstecke mich.

Gott Und?

Gelingt es dir nicht?

Alle Gott, erbarme dich.

Gott Mensch, was hast du?

Adam Ich?

Ich hörte dich.

Gott Und?

Erfreut dich das nicht?

Alle Gott, erbarme dich.

Gott Mensch, was tust du?

Adam Ich?
Ich fürchte mich.

Gott Und?
Wovor eigentlich?

Alle Gott, erbarme dich.

Gott Mensch, was willst du?

Adam Ich?
Ich schäme mich.

Gott Und?
Verändert es dich?

Alle Gott, erbarme dich.

Stille

Gloria – mit Psalm 19 (V. 1–7)
der Kirchentagspsalm 2009

Halleluja (*gesungen*)

nacheinander die Stimmen vor- und nachsingen, bis es vierstimmig wird (am besten mit dem Bass beginnen, mit dem Sopran enden):

Hal - le - lu - ja! Hal - le - lu - ja!

Hal - le - lu - ja! Hal - le - lu - ja!

FRITZ BALTRUWEIT (RECHTE: TVD-VERLAG DÜSSELDORF)

z.T. gesungen, z.T. gesprochen (mit Musikanterlegung)

Sprecher/in Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.

gesungen Halleluja!

Sprecher/in Ein Tag sagt's dem andern,
und eine Nacht tut's der andern kund.
Ohne Sprache und ohne Worte;
unhörbar ist ihre Stimme.
Doch ihr Schall geht aus in alle Lande
und ihr Reden bis an die Enden der Welt.

gesungen Halleluja!

Sprecher/in Er hat der Sonne ein Zelt am Himmel gemacht.
Sie geht heraus wie eine Braut aus ihrer Kammer,
und freut sich wie die Königin der Welt.
Sie geht auf an einem Ende des Himmels
und läuft um bis wieder an sein Ende;
und alles wird von ihrer Glut gewärmt.

gesungen Halleluja!

Intermezzo (2)

Mensch ohne Gott – Gott ohne Mensch

(Position Gottes: aus dem OFF – Adam und Eva: mitten in der Kirche)

Gott Ich schuf den Menschen zu meinem Bilde,
und schuf sie als Mann und Frau.

... ich hab sie eigentlich ganz gut ausgestattet, die beiden.
... und hab ihnen extra noch Kleider genäht,
ehe sie weg mussten.

Manchmal sehne ich mich richtig nach ihnen –
Bin einsam in dem Garten ohne sie.
Ich schau mal, was die beiden so machen ...

Eva Es war so gut
mit uns beiden – damals im Paradies.

Adam Aber du hast dich von der Schlange verführen lassen.

Eva Typisch Mann –
wälzt die Schuld immer auf die Frau ab!

Adam Man muss doch einfach mal die Fakten sehen.

Gott Ich schuf sie als Mann und Frau.

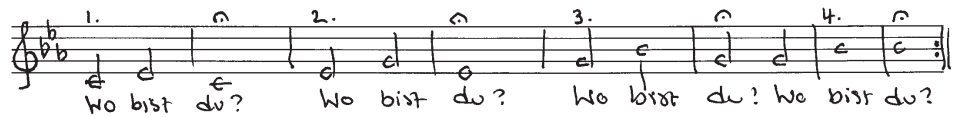
- Eva** Oft habe ich das Gefühl:
Du hörst mir gar nicht richtig zu.
- Adam** Ich weiß nicht, was wichtig sein soll –
bei dem Schwall, den du mir erzählst.
- Eva** Ich will dich doch nur Anteil haben lassen an meinem Leben.
- Adam** Sind dafür so viele Worte nötig?
Mit deiner Freundin redest du schon genug –
musst du dann bei mir noch weiterplappern?
- Eva** Männer sind Kommunikationsverweigerer.
- Adam** Frauen sind Quasselstrippen.
- Gott** Ich schuf den Menschen
als Mann und Frau.
- Eva** Früher hast du dir wenigstens Mühe um mich gemacht!
Blumen hast du mir geschenkt, Liebesbriefe geschrieben,
Verse gedichtet!
Jetzt interessiert dich an mir nur noch das Eine.
- Adam** Es stört mich schon lange,
wie du meine Sexualität diskriminierst.
- Eva** Dieser Comedian hat doch Recht:
Männer sind primitiv ...
- Adam** Ich versteh die Frauen nicht.
- Gott** Ich schuf den Menschen als Mann und Frau.

Intermezzo 2: VON DAMARIS FREHRKING UND MARTIN KNAPMEYER
Wo bist du?

- Eva** Mensch, wo bist du?
Gott Mensch, wo bist du?
Adam Gott, wo bist du?
Eva Wo bist du?

Kanon

...wird einmal vorgesungen, dann nachgesungen – dann als Kanon gesungen (keine Ansagen der Stimmen-Aufteilung, sie nur durch klare Handbewegung anzeigen (bei den Einsätzen)):



FRITZ BALTRUWEIT (RECHTE: TVD-VERLAG DÜSSELDORF)

Intermezzo (3)

Gott aus dem OFF – als direkte Einleitung zur Lesung der Emmausgeschichte, die dann direkt (ohne Ansage o.ä.) angeschlossen wird.

Gott Ja, ich besuche sie immer wieder, die Menschen. –
 ... hab wirklich Sehnsucht.
 Bin immer wieder zu ihnen gekommen –
 hab Wunderbares mit ihnen erlebt.
 Aber oft traute ich auch meinen Augen nicht. Furchtbar.
 Was Menschen einander so alles antun können...
 Da dachte ich: Wenn ich mal richtig als Mensch mit ihnen lebe,
 vielleicht ändert sich dann was.
 Das habe ich dann auch gemacht,
 30 Jahre lang zwischen Jericho und Jerusalem,
 fühlte mit ihnen, litt mit ihnen,
 wir lebten unsere gemeinsame Sehnsucht... –
 aber da ging es auch mir an den Kragen.
 Zuletzt wurde es richtig ernst.
 ... bin fast nicht mehr rausgekommen aus der Geschichte.
 Dann dachten alle: Ich bin tot.
 Alle.
 Meine Feinde.
 Und meine Freunde.
 Die waren traurig.
 Denn sie dachten: Vielleicht wird eine Vision Wirklichkeit.
 Die Vision von einer gerechten und warmherzigen Welt.

Gott (be-)sucht den Menschen – die Emmausgeschichte

der Feierabendmahlstext des Kirchentages 2009, Lukas 24,13ff (gekürzt)

Erzähler/in Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus.
 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.
 Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.
 Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

- Er sprach aber zu ihnen:
- Jesus** Was sind das für Dinge,
die ihr miteinander verhandelt unterwegs?
- Erzähler/in** Da blieben sie traurig stehen.
Sie aber sprachen zu ihm:
- Adam** Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war,
mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk;
wie ihn unsre Hohenpriester
und Oberen zur Todesstrafe überantwortet
und gekreuzigt haben.
- Eva** Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.
Und über das alles ist heute der dritte Tag,
dass dies geschehen ist.
- Erzähler/in** [Und er sprach zu ihnen:]
- Jesus** Ihr Toren,
wieso glaubt ihr den Propheten nicht?
Musste nicht Christus dies erleiden
und in seine Herrlichkeit eingehen?
- Erzähler/in** Und er fing an bei Mose und allen Propheten
und legte ihnen aus,
was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

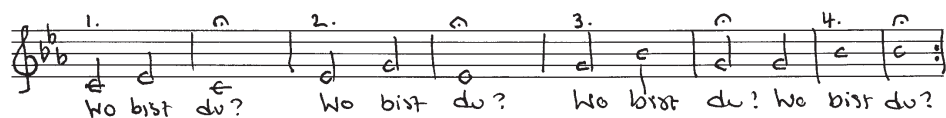
Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen.
Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.
Und sie nötigten ihn und sprachen:

- Adam** Bleibe bei uns;
denn es will Abend werden
und der Tag hat sich geneigt.
- Erzähler/in** Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß,
nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.
Da wurden ihre Augen geöffnet
und sie erkannten ihn.
Und er verschwand vor ihnen.
Und sie sprachen untereinander:

Eva Brannte nicht unser Herz in uns,
als er mit uns redete auf dem Wege
und uns die Schrift öffnete?

Kanon



Predigt – Wo bist du? Gott sucht dich.**Musik****Bekenntnis**

Statt des apostolischen Glaubensbekenntnisses kann auch ein Bekenntnis gesprochen werden, das Formulierungen des Kirchentagspsalms (Psalm 19) aufnimmt:

Alle Die Weisungen Gottes sind vollkommen
und erquicken die Seele.
Das Zeugnis Gottes ist gewiss
und macht die Unverständigen weise.
Gottes Gebote sind richtig
und erfreuen das Herz.
Sie sind lauter
und erleuchten die Augen.
Die Verehrung Gottes ist rein
und bleibt ewiglich.
Und seine Rechte sind Wahrheit,
allesamt gerecht.
Sie sind köstlicher als Gold,
sie sind süßer als Honig.
Auch deine Kinder lassen sich durch sie warnen;
und wer sie hält, der hat großen Lohn
bei Gott, unserem Fels und unserem Erlöser.
Amen.

Lied: Vertraut den neuen Wegen – EG 395 o.ä.**Abkündigungen**

Wo bist du
im Mai 2009? ...

Lied: Lobe den Herren

von Lothar Veit (Text) und Ralf Grössler (Musik – frei nach EG 317)
aus dem neuen Kirchentagsliederheft.

Das Lied kann am Ende der Abkündigungen schon angesungen werden.

Alternative: Von weitem (Shanty)

von Jan Janssen (Text) und Andreas Lettau (Musik)
aus dem neuen Kirchentagsliederheft

Das Lied kann am Ende der Abkündigungen schon angesungen werden.

Fürbitten

Lasst uns beten.

Als Antwort auf unsere Bitten singen wir:

Liedruf: Wie ein Lachen ... (WortLaute 37) - oder: Nada te turbe (WortLaute 79)

Gott, wir freuen uns auf den Kirchentag,
bereiten uns vor,
sprechen, planen, feiern Gottesdienst.
Lass den Kirchentag ein großes Fest werden
und unsere Gemeinde lebendig.

Liedruf: Wie ein Lachen ... (WortLaute 37) - oder: Nada te turbe (WortLaute 79)

Mensch, wo bist du?
Wir freuen uns, wenn wir Menschen wirklich begegnen,
ihnen nahe sind, miteinander Zeit und Leben teilen.
Schenk uns solche Begegnungen
in unserer Gemeinde
und beim Kirchentag.
Schenk solche Begegnungen allen Menschen.

Liedruf: Wie ein Lachen ... (WortLaute 37) - oder: Nada te turbe (WortLaute 79)

Gott, wo bist du?
Menschen suchen nach dir, wollen dich finden.
Zeig ihnen deine Freundlichkeit.
Zeig ihnen dein Gesicht.
Schenk uns allen Begegnungen mit dir.

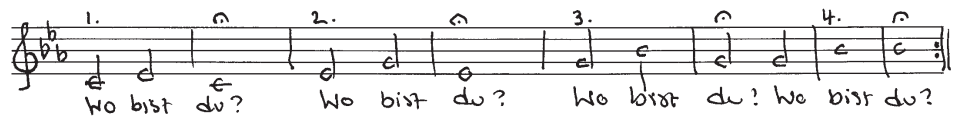
Liedruf: Wie ein Lachen ... (WortLaute 37) - oder: Nada te turbe (WortLaute 79)

Gott, wir bitten für...

Liedruf: Wie ein Lachen ... (WortLaute 37) - oder: Nada te turbe (WortLaute 79)

Vater unser**Wo bist du?**

Eva Mensch, wo bist du?
Gott Mensch, wo bist du?
Adam Gott, wo bist du?
Eva Wo bist du?

Kanon

FRITZ BALTRUWEIT (RECHTE: TVD-VERLAG DÜSSELDORF)

Intermezzo (4)*(Position Gottes: im OFF - Adam und Eva: mitten in der Kirche)*

- Gott** Wo bist du, Mensch?
... hab immer noch Sehnsucht nach dir.
Ich will dich suchen,
dich begleiten,
dir Zeichen von mir schicken, immer wieder –
will mit dir gehen,
wohin dich deine Wege auch führen.
- Eva** Guck mal. (zeigt Adam eine rote Rose) ... hab ich geschenkt gekriegt.
- Adam** Wie? Von wem denn?
(eher zu sich selbst:) ... sieht ja aus wie die Blumen im Paradies.
Hab lange nicht mehr so was Schönes gesehn.
(zu Eva:) Das würd mich jetzt aber wirklich interessieren:
(mit leichter Drohgebärde:) Von wem sind die?
- Eva** Rate mal?
- Adam** Jetzt sag bloß nicht: Irgend so'n Engel hat sie dir vorbeigebracht.
- Eva** Woher weißt du denn das?
Das ist wirklich ein Zeichen von denen (zeigt nach oben).
Die haben uns nicht vergessen.
- Adam** Du meinst: Dich haben sie nicht vergessen.
(zu sich:) Jaja, Frauen haben doch überall bessere Karten ...
- Eva** Nein. Die ist für uns.
Ein Gruß aus dem Paradies.
Und: Findest du nicht auch?
Manchmal ist es hier doch auch fast so schön wie dort ...
- Adam** (nachdenklich, etwas ungläubig:) Naja – manchmal ...
- Eva** Immer nur so kleine Augenblicke.
Aber die erinnern mich daran – wie die Rose.
Das zeigt mir, wo wir hinmüssen.
Wofür es sich lohnt zu arbeiten.
Immerhin hat uns Gott ganz gut ausgestattet.

Adam ... na ja, um für den Acker zu arbeiten,
von dem wir genommen sind –
und zu dem wir zurückkehren.

Eva Sei doch nicht so negativ!
Oft steht mir das Paradies vor Augen
am Tag – und oft auch in meinen Träumen.
Und ich wünsche mir, dass es da hin geht ...
Wir haben die Freiheit, uns so oder so zu orientieren.
Und wir haben die Möglichkeit, verantwortlich zu handeln.

Und diese Rose zeigt mir:
Wir werden hier nicht allein gelassen.
Da denkt jemand an uns.
Und manchmal hab ich das Gefühl:
Er geht mit,
bei jedem Schritt ist er dabei,
bei jedem Gedanken,
bei jedem Wort.
Gott ist da.

Segen

So geht mit dem Frieden Gottes.
Gott segne dich und behüte dich ...

Musik

Am Ausgang werden an alle Rosen verteilt.

ADAM

wo bist du?

Hier.

Claus Huy

II.3. Mensch, wo bist du?

Ein Einladungsabend für Jugendliche

Idee Mit diesem Konzept sollen Jugendliche (ab 13) und junge Erwachsene für den Kirchentag begeistert und speziell zum Kirchentag nach Bremen eingeladen werden.
Es ist möglich einen kompletten Abend mit dem Material zu gestalten oder einzelne Elemente in der Jugendarbeit oder im KU zu verwenden.
Ausgegangen wird von einer Gruppe Kirchentagsneulinge, die erst noch für die Veranstaltung Kirchentag begeistert werden muss und bisher damit nicht so viel zu tun hatte bzw. anfangen konnte.

Es ist gut, Kirchentagsliederbücher (z.B. von Köln oder ab Mai 2008 für Bremen) zu verwenden und die Liedbegleitung mitreißend (z.B. Gitarre/Klavier und Percussion) zu gestalten.
Die Gruppe sollte die meisten Lieder kennen. Es ist gut, Mitarbeitende einzubeziehen, die den Jugendlichen bekannt sind und die Vorbildfunktion haben.

Einladung Mit Postkarten, Plakaten oder im Gemeindebrief, je nach Zielgruppe, kann man zu der Veranstaltung einladen; bei festen Gruppen kann es auch einfach ein Gruppenprogramm sein.
Es kann auch die Frage „N.N. (Name der/des Jugendlichen), wo bist du?“ als Gestaltungselement verwendet werden. Die persönliche Ansprache ist die beste Werbung.

Abendgestaltung Die Gestaltung des Abends richtet sich nach den Möglichkeiten der Mitwirkenden. Es sollten wenigstens 3 Personen sein; ein/e Moderator/in und zwei (möglichst) Jugendliche, die das Anspiel übernehmen.
Falls sich die Gruppe nicht kennt, sollten am Anfang Namensschilder verteilt werden (einfachste Variante: Klebeband und Edding) und eine Vorstellungsrunde („Mein Name ist ... und ins Paradies gehört für mich ...“) stattfinden.

Raumgestaltung Mit Stühlen ist ein großer Halbkreis gestellt (bei vielen Jugendlichen in mehreren Reihen).
In einem anderen Teil des Raums ist ein großer Tisch mit hellem Packpapier bedeckt, Farben und Pinsel liegen bereit. Alle müssen an diesem Tisch Platz finden, evtl. im Stehen.
Paradiesische Deko (Pflanzen, Äpfel, Schlangen oder auch nur eine gestaltete Mitte) und hinterher dekorierte Schnittchen und Obstcocktails – je nach Arbeitsaufwand und Zahl der Mitarbeitenden sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Ablauf des Abends

Ankommen

Begrüßung

(Vorstellungsrunde)

Was ist Kirchentag: „Ein typischer Morgen auf dem Kirchentag“ – eine Szene
Zwei Jugendliche liegen in Schlafsäcken auf Isomatten und schlafen. Zwei Rucksäcke liegen dabinter, einer davon total mit Schals und Bändern von Kirchentagen behängt. Ein Wecker klingelt.

- Marian** (*gähnt*) Uuaah! Mann, mach deinen Wecker aus!
- Jens** Jaja, ich mach schon. Mann, war das lange gestern, ich bin noch voll fertig. Erst die Bahnfahrt nach Bremen, der Zug proppenvoll und dann gleich aus dem Bahnhof auf diese Kuhwiese, ach nein, Bürgerweide.
- Marian** Alles voller Leute, alle mit Rucksäcken und alle genauso verrückt wie wir. War ganz schön was los.
- Jens** Dann beim Eröffnungsgottesdienst ne supergeile Band, das ging echt ab. Und der Pastor war auch ok.
- Marian** Das beste kam aber danach: In der ganzen Innenstadt alles voller Stände und Fressbuden von den Gemeinden aus Bremen und Umgebung. Von wegen nordisch kühl. Die waren alle voll nett, auch wenn manche Leute in dem Gedränge ganz schön ungeduldig waren. Bis wir dann mal hier in unserer Schule waren, war es lange nach Mitternacht. Gut dass wir so zentral wohnen, da konnten wir das Gepäck kurz vorbei bringen und mussten es nicht den ganzen Abend noch mitschleppen. Stell Dir mal vor, wenn wir in Bremerhaven wohnen würden.
- Jens** Ja, wir haben echt Schwein gehabt.
- Marian** Und dann haben wir auch noch Glück mit dem Hausmeister hier, der war echt sozial, obwohl es schon so spät war. Und auf dem Schulhof konnten wir auch noch ein bisschen abhängen. Ist aber ganz schön spät geworden.
- Jens** Egal, schlafen können wir auch noch, wenn wir wieder zu Hause sind. Was machst du denn heute so?
- Marian** (*nimmt sein Programm*) Bibelarbeit bei – wie heißt der noch (*blättert*) – Anselm Grün.
- Jens** Wer ist das denn?
- Marian** So'n Pater, der hat ganz coole Ideen zu Engeln und so. Und du?
- Jens** Ich geh zu Angela Merkel, die macht auch ne Bibelarbeit.
- Marian** Wieso, die ist doch gar kein Pfarrer!
- Jens** Egal, hier sind lauter berühmte Leute mit Bibelarbeiten, sogar welche, die gar keine Christen sind.
- Marian** Na, da lassen wir uns mal überraschen. Und danach?
- Jens** Markt der Möglichkeiten auf dem Messegelände.
- Marian** Was war das denn noch mal?

- Jens** Da stellen sich total viele Initiativen und Gruppen vor: von Greenpeace bis Brot für die Welt. Da kann man super viele Sachen mitnehmen, Info-Material, Aufkleber, Buttons, Schlüsselbänder und so weiter.
- Marian** Gibt's da auch noch die Bänder und Schals von gestern Abend? (*deutet auf seinen total behängten Rucksack*)
- Jens** Ja bestimmt. Vielleicht gehe ich auch zum Kabarett. „Die Lutherratten“ oder so.
- Marian** (*blättert*) Oder hier: Musical zur Geschichte von König David.
- Jens** Oder doch was Thematisches? Podiumsdiskussion oder so?
- Marian** Ach, der Kirchentag ist doch noch lange, heute geh ich erstmal so los und gucke auf der Messe einfach mal in jede Halle. Da finde ich bestimmt was.
- Jens** Soll ja auch warm werden heute, da könnte man sich auch einfach irgendwo auf ne Wiese legen.
- Marian** Und heute Abend? Hast du da auch schon einen Plan?
- Jens** Da spielen doch die Wise Guys – Open-Air! Da muss ich unbedingt hin, das war in Köln so geil. 70.000 Leute und super Musik.
- Marian** Das mache ich auch.
- Jens** (*blättert wieder*) Hier sind nur so geniale Sachen drin: Kleinkunst, Musik, Gottesdienstwerkstatt – hey, vielleicht finden wir da ja eine Idee für unseren schnarchigen Jugendgottesdienst! – oder hier: ein Liturgisches Fest am Meer, das klingt ja toll. Oder wir gehen zum Zentrum Jugend, das ist jedenfalls nicht so öde, wie all die Podien und Foren. Da können ruhig die Älteren hingehen.
- Marian** Die Zeit reicht gar nicht, um alles zu schaffen, was man sehen und hören möchte.
- Jens** Müssen wir uns halt entscheiden.
- Marian** Müssen wir nicht langsam mal los?
- Jens** (*guckt auf den Wecker*) Ja, klar, jetzt aber mal los, sonst gibt's kein Frühstück mehr. Hast du auch dein Brettchen und Messer und so mitgenommen?
- Marian** Oh nein, hab ich total vergessen.
- Jens** Wenn wir Glück haben, haben wir so nette Quartierleute, dass du dir was ausleihen kannst. Ansonsten kaufst du dir nachher im KirchentagsShop die Sachen zusammen.
- Marian** Ja, denn mal los, ich bin schon total verhungert. (*beide stehen auf und gehen ab; dabei*) Ich glaub die Bibelarbeit schaffen wir schon nicht mehr.
- Jens** Ach, komm, nicht schon am ersten Tag aufgeben, dann essen wir halt etwas schneller, komm, auf geht's. Mal sehen, ob die nachher wieder in der Straßebahn singen! Manchmal könnte man denken, die spinnen hier alle... (*beide ab*)

Moderator/in

Nun habt Ihr einen kleinen Einblick gewonnen, wie es auf dem Kirchentag zugeht. Nachher könnt Ihr dazu auch noch Fragen stellen und wir können Euch noch viel mehr von vergangenen Kirchentagen erzählen.

Überleitung zum Thematischen Teil:

Jetzt wollen wir gemeinsam aktiv werden. (*Alle geben zum großen Tisch mit den Farben*) In der Vorstellungsrunde hat jede und jeder von Euch einen Teil des Paradieses beschrieben. Wir wollen nun gemeinsam unser Paradies malen.

Zur Schöpfungsmusik von Haydn fängt jede/r an einer Stelle an zu malen. Bitte dabei nicht sprechen. Nach einiger Zeit wird die Musik verklingen. Dann rückt jede/r einen Platz nach rechts und malt das Bild des Nachbarn weiter. Lasst Euch von der Musik inspirieren, versucht, eure paradiesischen Gedanken in Farben und Formen auszudrücken. Ihr braucht nicht gegenständlich zu malen und ihr habt viel Platz. Respektiert das Gemalte der anderen und malt es weiter, ohne es zu zerstören. Denkt daran, nicht zu sprechen und Euren Gedanken freien Lauf zu lassen. Wenn das Blatt voll ist, endet die Musik. Bitte schweigt auch dann noch und bleibt stehen.

Aktion (wie beschrieben)

Moderator/in:

Was denkt ihr, wenn jemand sagt: Mensch, wo bist du? An ein Kind, das seine Mutter sucht? Ans Verstecken Spielen? Oder an den erhobenen Zeigefinger – so nach dem Motto, jetzt komm mal her und steh mir Rede und Antwort? Oder sogar an die Polizei, die im Verhör fragt: Wo waren Sie gestern zwischen 22 und 24 Uhr?

(*Assoziationen zum Thema sammeln*)

In dieser Frage klingt vieles an. Im Fall der Kirchentagslosung ist es Gott, der sie ausspricht. Er ruft Adam und Eva, die sich im Paradies verstecken, weil sie vom Baum der Erkenntnis gegessen haben und ihnen soeben aufgegangen ist, dass sie nackt sind.

Gott sucht sie und findet sie auch. Adam antwortet Gott. Das erste Gespräch zwischen Gott und den Menschen. Gott spricht uns an: Er fragt: Mensch, wo bist du? Er sorgt sich, er kümmert sich um uns. In der Geschichte gibt Gott den Menschen etwas zum Anziehen. Wir sind ihm wichtig. Er sucht uns. Er fragt nach uns. Mensch, wo bist du?

Wo seid ihr im Paradies? Schreibt euren Namen an die Stelle auf unserem Bild, wo ihr Euch seht. Bitte auch dabei nicht sprechen.

„Mensch, wo bist du?“ ist das Motto des Kirchentags in Bremen. Das kommt weniger mit einem moralischen Zeigefinger, sondern eher von einem Gott, der sich wirklich für uns interessiert. So können wir diese Frage verstehen. Gott ist nicht egal, was wir machen, er will unseren Standpunkt, unsere Meinung, unsere Position in der Welt, in seiner Schöpfung kennen lernen. Wir sind gefragt, unseren Platz in der Welt zu zeigen, zu diskutieren, zu hinterfragen. Wir sind aufgefordert uns zu bewegen.

Wir müssen uns nicht verstecken. Gott sucht uns, weil er uns braucht. Vielleicht wissen wir jetzt noch nicht wozu. Vielleicht finden wir es in Bremen heraus. Und wenn ich jetzt frage: Mensch, wo seid ihr vom 20.–24. Mai 2009, dann antwortet ihr hoffentlich: in Bremen!

Einladung zum paradiesischen Ausklang

Abschluss mit einem Abend- oder Segenslied

Paradiesischer Ausklang

Beim Ausklang kann die Vorschau auf Bremen noch beliebig ausgebaut werden:

- Prospekte
- Anmeldeformulare
- Diashow von vergangenen Kirchentagen
- Werbe-CD-Rom von Bremen (gibt es ab Oktober 2008)
- Erzählecken mit erfahrenen Kirchentagsbesuchern
- Stellwände mit FAQ zum Kirchentag
- Fragerunde

BRITTA LAUENSTEIN

III. Weiteres Vorbereitungsmaterial

Dieses Arbeitsmaterial für das Herzstück Gottesdienst wird anwendungsfreundlich bereitgehalten auf den **Internet-Seiten** des Kirchentages unter **www.kirchentag.de**.

Eine Neuerung ist das frühe Erscheinen des neuen **Liederbuchs** zum kommenden Kirchentag – es wird bereits **Ende Mai 2008** fertig gestellt und erhältlich sein. Fragen Sie doch einmal Ihren Bläser- oder Sängerkorps: Hat er sich schon angemeldet, bekommt er auch das dazugehörige Material zur Begleitung der neuen Lieder. Hat er das noch nicht getan, wird's im November 2008 Zeit dafür! Auf die neuen Lieder schon eingestimmt, fährt es sich noch mal so gut nach Bremen zu einem singenden Kirchentag!

Das aktuelle **Kirchentagsplakat** erscheint etwa **Ende April 2008**, ein Motiv, das sich für eine Interpretation in Veranstaltung und Gemeindebrief oder für eine Einladung nutzen lässt.

Komplexes und multimediales Vorbereitungsmaterial bündelt die **CD-Rom** des Kirchentages, die ab **Oktober 2008** über die Geschäftsstelle erhältlich sein wird.

Die **Exegetischen Skizzen** zur Vorbereitung aller sieben biblischen Texte des Kirchentages werden ab etwa **November 2008** im Sonderheft der „Jungen Kirche“ (www.jungekirche.de) vorliegen.

Weitere gottesdienstliche Elemente zur Einstimmung auf den Kirchentag und unter Verwendung des von ihm zur Verfügung gestellten Materials können Andachtsreihen oder die Ausrichtung eines Tischabendmahls mit Gruppen sein, in wöchentlichen Gemeindegemeinschaften oder während Freizeiten. Entsprechende Liturgieentwürfe für die **Tagzeitengebete** und das **Feierabendmahl** des Kirchentages erhalten Sie ab etwa **Januar 2009** über unsere Geschäftsstelle. Vor allem in den kleinen, aber feinen Veranstaltungen vom Morgen- bis zum Nachtgebet lassen sich so Erfahrungen aus der eigenen Gemeinde in die Kirchentagsstadt und ihre gastgebenden Gemeinden mitnehmen.

Kontakte

32. Deutscher Evangelischer Kirchentag Bremen 2009 e. V.

Geschäftsstelle
An der Weide 50, 28195 Bremen
Postfach 10 42 32, 28042 Bremen

Telefon 0421/43 483-0, Telefax 0421/43 483-300
E-Mail info@kirchentag.de
Internet www.kirchentag.de

Abteilung Teilnehmerservice

Anmeldung -100, info@kirchentag.de
Unterkunft -220, quartier@kirchentag.de

Abteilung Programm

(Bitte beachten Sie: einige Durchwahlen sind erst ab September 2008 gültig,
im Zweifel die Zentrale unter 0421/43 483-0 anrufen)

Abend der Begegnung -128
Bläser- und Sängerchöre, Kirchenmusik -166
Gottesdienste, Gute-Nacht-Cafés -170
Feierabendmahl -174
Musik, Theater, Kleinkunst -165
Markt der Möglichkeiten, Messe im Markt -175
Regionales Kulturprogramm -162

Beauftragte der beteiligten Landeskirchen für den Kirchentag 2009

Bremische Evangelische Kirche

Pastor Henner Flügger -128, h.fluegger@kirchentag.de
Petra Detken -129, p.detken@kirchentag.de

Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Pastorin Dorothea Patberg -174, d.patberg@kirchentag.de

Ev.-Luth. Landeskirche Hannover

Pastor Joachim Lau -187, j.lau@kirchentag.de

Reformierte Kirche

Pastor Friedhelm Stemberg -162, f.stemberg@kirchentag.de

Autorinnen und Autoren

Fritz Baltruweit geb. 1955 in Gifhorn,
Pfarrer, Liedermacher, Mitarbeiter im Ev. Zentrum für Gottesdienst und
Kirchenmusik der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers im Michaeliskloster
Hildesheim und im Referat für Projekte und Öffentlichkeitsarbeit in Hannover,
Mitglied im Ständigen Ausschuss Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier des
DEKT.

Jan Janssen geb. 1963 in Bevensen,
Pfarrer der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg, Kirchentagspastor, Fulda.

Britta Lauenstein geb. 1974 in Köln,
Diplom-Sozialpädagogin/Diplom-Gemeindepädagogin, Jugendreferentin in
Herne. Mitglied im Ständigen Ausschuss Abendmahl, Gottesdienst, Fest und
Feier des DEKT.

Dr. Günter Ruddat geb. 1947 in Salzgitter,
Professor für Praktische Theologie an der Ev. Fachhochschule in Bochum und
an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, Vorsitzender des Ständigen Aus-
schusses Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier des DEKT.

Dr. Harald Schroeter-Wittke geb. 1961 in Duisburg,
Professor für Didaktik der Ev. Religionslehre mit Kirchengeschichte an der
Universität Paderborn, Mitglied im Präsidium des DEKT und im Ständigen
Ausschuss Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier des DEKT.

Dr. Ulrike Suhr geb. 1955 in Hamburg,
Professorin für Theologie an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie
– Das Rauhe Haus, Hamburg, Mitglied im Ständigen Ausschuss Abendmahl,
Gottesdienst, Fest und Feier des DEKT.